



**Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-
Taschenbuch)**



Download



Online Lesen

[Click here](#) if your download doesn't start automatically

Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch)

Annette Weber

Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) Annette Weber

 [Download Merkt doch keiner, wenn ich schwänze \(K.L.A.R.-Ta ...pdf](#)

 [Online lesen Merkt doch keiner, wenn ich schwänze \(K.L.A.R.- ...pdf](#)

Downloaden und kostenlos lesen Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch)
Annette Weber

97 Seiten

Autorenkommentar

Dieses Buch und die dazu entwickelten Unterrichtsmaterialien eignen sich besonders für Schüler der Sekundarstufe I, die nicht gerne lesen oder Defizite im Lesen haben. Es bietet neben einer spannenden Lektüre auch die Möglichkeit, sich mit den Themen Schwänzen, Elternkonflikte und erster Liebe auseinander zu setzen. Über den Autor und weitere Mitwirkende

Annette Weber, geb. 1956, ist ausgebildete Grundschullehrerin in den Fächern Sprache, Sachunterricht und Musik. Neben ihrer Tätigkeit als Lehrerin begann sie zu schreiben. Aus der Nebentätigkeit entwickelte sich eine Passion, so dass sie sich 2002 schließlich vom Schuldienst beurlauben ließ, um sich ganz dem Schreiben widmen zu können. Seitdem sind bislang über 60 Kinder- und Jugendbücher von ihr erschienen. Dennoch fand sie die Zeit, nebenher auch noch zu studieren und 2008 in den Fächern Erziehungs- und Kulturwissenschaft zu promovieren. Leseprobe. Abdruck erfolgt mit freundlicher Genehmigung der Rechteinhaber. Alle Rechte vorbehalten.

1 „Papa kommt!“

Katharina brüllte so laut sie konnte. Sie hatte schon stundenlang hinter dem Fenster gestanden. Jetzt rannte sie zur Tür. Ihr Bruder Felix hinter her. Danach die Mutter.

Paul und Stefan fühlten sich mit ihren 15 und 16 Jahren schon zu groß, um schreiend durchs Treppenhaus zu laufen. Also gingen sie ihrem Vater irgendwie cooler entgegen, mit großen Schritten und mit einem lässigen Sprung über die Mauer.

War das immer eine Freude, wenn der Vater nach langer Zeit wieder mit seinem LKW in der Straße auftauchte. Diesmal war er in Italien gewesen. Fast drei Wochen lang.

„Na, meine Süßen!“

Der Vater strahlte über das ganze Gesicht, als er aus dem Führerhaus kletterte. Als erstes schnappte er sich Katharina, das einzige Mädchen der Familie. Und dazu die Jüngste. Sie war sein Goldschatz. Das sagte er immer wieder. Jetzt schwenkte er sie durch die Luft. Katharina kreischte und quietschte.

Danach war Felix an der Reihe. Er war genauso wild wie seine kleine Schwester. Stürzte sich auf seinen Vater und hängte sich an sein Knie.

Mit Katharina auf dem Arm und Felix am Bein watschelte Herr Seidt zu Paul und Stefan hinüber.

„Na, meine Großen? Wie sieht`s aus?“

Mit dem freien Arm haute er ihnen kräftig auf die Schuler.

„Schon okay“, sagte Stefan.

„Geht klar“, brummte Paul.

„Ja?“

So ganz überzeugt hörte sich der Vater nicht an. Aber er setzte Katharina ab und löste sich von Felix, um die Mutter fest zu drücken und ihr einen Kuss auf die Wange zu drücken.

Stefan beobachtete sie aus den Augenwinkeln. So richtig verliebt sahen sie eigentlich nicht mehr aus. Eher so ein bisschen wie gute Kumpel. Aber was soll`s. Viele aus seiner Klasse hatten keine Eltern mehr, die nach 16 Jahren noch verheiratet waren.

„So, jetzt komm aber erst mal rein. Ich hab Schwarzwälderkirschtorte gebacken.“

„Hmm.“ Es war so richtig heile Welt. Der Vater erzählte von Italien und was ihm alles mit seinem großen Pott in der Welt passiert war. Reifenpanne in der Schweiz, Stau im Tunnel, Streik an der Grenze.

Der Vater redete gerne und die Kleinen hingen an seinen Lippen.

„So, nun habe ich aber genug erzählt“, brach der Vater schließlich ab. „Jetzt seid ihr an der Reihe.“

Was sollten sie groß erzählen. Es war alles wie immer. Katharina erzählte vom Kindergarten, Felix von der Einschulung ins erste Schuljahr, Paul von seinem Job als Prospektverteiler, auf den er so stolz war.

Stefan überlegte, was er erzählen sollte.

„Wir machen Ende des Schuljahres eine Klassenfahrt nach Berlin“, berichtete er schließlich. „Für fünf Tage.“

„Das ist ja toll. Mensch, Berlin, da war ich auch vor ein paar Monaten. Tolle Stadt.“

Der Vater schien wirklich die ganze Welt zu kennen.

„Ich habe heute den Zettel dazu gekriegt. Frau Lempert will nämlich nächste Woche das Geld einzusammeln. Zehn Euro im Monat, damit es am Ende des Schuljahres nicht zu viel wird.“

„Zehn Euro? Wie teuer soll die Fahrt denn werden?“

„Ich hole mal den Zettel.“

Stefan ahnte, dass es jetzt ungemütlich wurde. Wenn's um Geld ging, machte der Vater schnell ein riesiges Drama.

Auch Frau Seidt schien das zu befürchten.

„Lasst uns doch später darüber reden, ja?“ sagte sie schnell. „Herrmann, nimm doch noch ein Stück Kuchen.“

Aber Herrmann ließ sich nicht ablenken. Mit wachem Blick las er sich das Papier durch, das Stefan ihm hinhielt.

„Hundertzwanzig Euro!“, fauchte er. „Ich werd verrückt. Die Lehrer spinnen total. Wissen die denn nicht, was ein normaler Malocher verdient?“

„Herrmann“, mischte sich Frau Seidt nun ein. „Zehn Euro im Monat haben wir doch wohl. Guck mal, die Kinder fahren doch in Berlin auch ins Theater und wollen ins Museum.“

„Theater und Museum. Dass ich nicht lache“, meckerte der Vater weiter. „Was wollen die denn da. Interessiert doch keinen Menschen. Warum gehen die nicht in Dortmund in den Zoo und fertig ist es.“

Stefan, Paul, Felix und Katharina sagten nichts dazu. Sie wussten, wie es weiter ging.

„Und was ist mit dem Leasing für das Auto?“ fuhr der Vater fort. „Hast du daran schon mal gedacht? Und die Wohnungsmiete ist auch noch nicht überwiesen.“

„Ich weiß ja, Herrmann. Auch die Telefonrechnung...“. Frau Seidt brach erschrocken ab.

Die Kinder schauten nun auf den Boden. Warum musste die Mutter ausgerechnet jetzt mit der Telefonrechnung anfangen?

„Was ist damit?“

„Na ja“. Frau Seidt biss sich auf die Lippen.

„Zeig mal her. Los! Ich will sehen, was damit ist?“

Katharina rannte los und fischte die Rechnung aus der Schublade.

„Hier“, sagte sie. „Paul und Stefan waren immer im Internet“, trompetete sie dann. „Und Mama hat immer telefoniert. Und auch Felix...“

„Ach halt doch die Klappe, du Petze“, fauchte Paul.

Er sah schon lange so aus, als wollte er gleich vor Wut platzen.

„Wie, was soll das denn heißen. Wieso waren die immer im Internet.“

„Du wolltest ja keine Flatrate“, sagte Stefan wütend.

„Und weißt du warum nicht“, prustete der Vater böse. „Weil die auch Geld kostet, mein Sohn.“

Na und, hätte Stefan am liebsten gesagt, aber das wagte er nicht. Er wusste, dass sein Vater dann komplett austickte.

„Und so viel Geld nur dafür, dass ihr da rum chattet und euch ein paar Pornos anglotzt. Das sehe ich nicht ein. Die paar Minuten, wo ihr das Internet mal für ein Referat nutzt, kann ich jedenfalls an einer Hand abzählen.“

Der Vater starrte weiter auf das Papier in der Hand.

„Und was ist das hier für `ne Nummer? Die 326498? Die scheint ihr ja jeden Tag mehrmals anzurufen.“

Alle schwiegen. Der Vater sah aufmerksam von einem zum anderen.

„Wer wählt die Nummer immer?“

„Ich“, sagte die Mutter nun und sah ihren Mann herausfordernd an. „Es ist nämlich Brigittes Nummer.“

„Brigitte“, fauchte der Vater. „Diese dumme Nuss. Das hätte ich mir denken können.“

„Sie ist immerhin meine beste Freundin.“

„Müsst ihr darum jeden Tag zweimal stundenlang telefonieren?“

Stefan kannte das genau. Das ging jetzt so weiter, bis sich die Eltern wieder in den Haaren hatten. Erst brüllte der Vater, dann weinte die Mutter, dann heulte Katharina. Und alles, weil das Leben so verdammt teuer geworden war.

Es hatte Zeiten gegeben, da waren die Eltern ganz gut mit dem Geld hingekommen. Aber dann war der Euro gekommen. Dann hatte der Vater seine Arbeit verloren und musste als LKW-Fahrer anfangen. Und bei dieser Arbeit kriegte er weniger Lohn als vorher. Katharinas Kindergarten war teurer geworden, die Miete war erhöht worden und so blieb nichts mehr übrig, um sich das eine oder andere zu leisten. Nicht mal Internet war mehr drin. Und die Klassenfahrt konnte er sich auch von der Backe putzen.

Stefan stand auf und ging in sein Zimmer. Paul folgte ihm.

Sie teilten sich ein Zimmer, seit Katharina geboren war. Aber das war kein so großes Problem.

„Immer das gleiche“, murmelte Paul. „Da freut man sich auf den Alten und nach einer Stunde wünscht man ihn schon wieder nach Italien zurück.“

Stefan nickte. Mit einem Fußtritt schaltete er die Glotze an.

Es kam eine dieser Talkshows mit viel Geheule und „Hilfe, mein Freund geht immer fremd“ und er dann „Ja, wenn du auch immer so viel rumzickst.“

„Unsere Eltern sollten auch mal in so eine Talkshow gehen“, murmelte Stefan. „So nach dem Motto: Ich liebe dich besonders, wenn du nicht da bist.“ *

Zwei Stunden später gab es Abendessen. Die Mutter saß mit aufgesetztem Lächeln am Tisch, der Vater mit brummigem Gesicht daneben.

„Hört mal“, sagte der Vater. „Wir müssen mal was mit euch besprechen. Ihr habt ja schon gemerkt, dass wir im Moment hinten und vorne nicht mehr mit dem Geld klar kommen.“

„Das war nicht zu überhören“, sagte Paul provozierend.

„Werd bloß nicht frech“, fuhr ihn sein Vater an. „Und nimm diese Kappe ab, sonst setzt es was, mein Freund.“

Paul nahm die Baseballkappe vom Kopf. Alle starrten ihn an. Ohne Kappe sahen sie ihn höchstens mal in der Dusche. Sonst trug er sie immer....

Download and Read Online Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) Annette Weber #KXV9BR0F8JL

Lesen Sie Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) von Annette Weber für online ebookMerkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) von Annette Weber Kostenlose PDF d0wnl0ad, Hörbücher, Bücher zu lesen, gute Bücher zu lesen, billige Bücher, gute Bücher, Online-Bücher, Bücher online, Buchbesprechungen epub, Bücher lesen online, Bücher online zu lesen, Online-Bibliothek, greatbooks zu lesen, PDF Beste Bücher zu lesen, Top-Bücher zu lesen Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) von Annette Weber Bücher online zu lesen. Online Merkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) von Annette Weber ebook PDF herunterladenMerkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) von Annette Weber DocMerkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) von Annette Weber MobipocketMerkt doch keiner, wenn ich schwänze (K.L.A.R.-Taschenbuch) von Annette Weber EPub